



Einen Teil dieser Entenkollektion gab es als Geschenk vor ein paar Tagen für einen lieben Menschen in meiner Familie. Vorher musste ich sie fotografieren, denn vor einiger Zeit hatte ich im Wirtschaftsteil einen Beitrag gelesen, in dem eine Ente vorkam. Unübersehbar hatte sie ihren Platz im Büro des Firmeninhabers – zur Beruhigung aller Tierschützer*innen: natürlich keine lebendige Ente. Symbolcharakter hat die Ente für den Unternehmer, denn: Enten, so seine einleuchtende Erklärung, können nicht

rückwärts laufen, sie gehen nur vorwärts.

Mich hat das fasziniert und ich dachte mir: Wirklich eine gute Einstellung – nicht nur, aber gerade in Zeiten wie wir sie seit ein paar Monaten erleben. Und weil die eine oder andere Nachricht in diesen Tagen aufplopt, die vermuten lässt, dass es noch nicht so schnell vorbei sein wird mit diesem Virus, dachte ich mir, dass jetzt ein guter Zeitpunkt ist, den Enten in unserem Newsletter einen Platz zu geben.

Und wenn Sie/Ihr jetzt denken/denkt, wie sich denn Enten und christlich-geistliche Impulse miteinander in Einklang bringen lassen, dann kann ich dazu nur sagen: Ich bin nicht die Erste, die da eine Verbindung sieht – im Grunde genommen, im weitesten Sinn quasi. Da ist z. B. der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard. Von ihm stammt der Satz: „Man kann das Leben rückwärts verstehen, aber man muss es vorwärts leben.“ Da ist jetzt zwar nicht von Enten die Rede, aber es kommt genau das zum Ausdruck, was die Enten auch für den eingangs erwähnten Unternehmer versinnbildlichen. Manchmal findet man das Zitat von Kierkegaard auch in etwas abgewandelter Form. Dann wird „Leben“ durch „Krise“ ersetzt. Das ist von der Aussage her sicher nicht falsch, aber ist doch eine gewisse Engführung. Aber in der Tat ist es so, dass in Krisensituationen das mit dem Vorwärtsleben noch schwerer fällt. Wir sind dann oft wie gelähmt, können gar nicht weitergehen, weil wir oft gar nicht verstehen, was gerade passiert, warum es passiert. Und wie soll man gehen, wenn man nicht wirklich weiß, warum und wohin. Das verstehen wir oft erst im Rückblick. Deshalb ist das schon eine tiefe Wahrheit, was Kierkegaard da formuliert.

Mir kommt da der gute alte Abraham in den Sinn. Wenn wir seine Geschichte lesen, dann sind wir meistens ja schon ziemlich beeindruckt. „Vater des Glaubens“ nennt man ihn, weil er so scheinbar einfach losgegangen ist – nur auf das Wort Gottes hin. Ob das wirklich so einfach war? Das war doch schon eine gewaltige Herausforderung, so alles zurückzulassen – Sicherheit, Heimat Ich kann mir durchaus vorstellen, dass ihn das die ein oder andere schlaflose Nacht gekostet hat. Aber er ist gegangen, verstanden hat er es wahrscheinlich erst im Rückblick: „Man kann das Leben rückwärts verstehen, aber man muss es vorwärts leben.“

Wer von uns wüsste nicht eine Episode aus seiner Lebensgeschichte zu erzählen, die davon zeugt. Da hat man Pläne für das Leben – was man werden will, was man erreichen will, was und wer alles dazugehören soll. Und dann – läuft es nicht so in der Schule und im Job, wie man es sich vorgestellt hat, kommen Brüche, Enttäuschungen, Arbeitslosigkeit, Krankheit Da ist Vorwärtsgehen schon eine Anstrengung, eine Herausforderung, aber unumgänglich, schlicht auch die einzige Möglichkeit weiterzukommen. Zurückblickend können wir das Ganze einordnen, ihm im Idealfall einen Sinn zuschreiben, es begreifen und annehmen als Teil unserer Lebensgeschichte. Und die Beispiele

benennen ja im Grunde genommen nur „große“ Erfahrungen und Ereignisse. Im Kleinen gibt es das aber genauso – wenn es „nur“ darum geht, dass eine Urlaubsreise ins Wasser gefallen ist

Wir dürfen gespannt sein, wie wir zurückschauen werden auf diese besondere Zeit, die wir gerade alle durchleben. Aber auch hier gilt: „Man kann das Leben rückwärts verstehen, aber man muss es vorwärts leben.“

Und wer es nicht so philosophisch mag, der kann ja an die Ente denken – vielleicht sitzt ja auch eine bei Ihnen/Euch auf dem Badewannenrand.

Bei mir ist das nicht der Fall, aber ich werde trotzdem an die Ente denken. Immerhin singe ich seit Monaten beim Händewaschen zweimal hintereinander „Alle meine Entchen“.

Und ich möchte nicht nur an die Ente denken, sondern es so machen wie sie: vorwärts laufen.

Vielleicht haben Sie/habt Ihr ja Lust darauf gemeinsam zu laufen – ich würde mich freuen 😊

Es grüßt Sie/Euch herzlichst

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl